

Illyrisches Blatt

3 u m

Nutzen und Vergnügen.

Nro. 22.

Freitag den 2. Juny 1820.

W e s c h l u ß

der in unserm letzten Blatte vorgegangenen

S d y l l e .

Sume pedum, sospesque diu spatia per arva
Carniolae! Niteant utinam, conamine digno
Herculis atque tui, cunctis mox libera monstris!
Triste viatori decessis nox atra tenebris,
Hac illac torquens incertae semita plantas,
Pigra palus, alto mersans vestigia coeno:
Tristior humanae tamen ignorantia menti est
Atque error, caecae proles infausta parentis,
Et quae utrique addit sociam se ignavia faedam.
Fac procul error abhinc, procul ignorantia cedant,
Cumque illis, lento quam vis, ignavia motu.
Coram te fugiant dominandi saeva libido,
Rerum atque ipsa sui male quara superbia, fulvi
Sacra fames auri, miserorum pasta labore;
Et dolus et vario tectae velaminae, fraudes,
(Outinam! saucto nunquam pietatis amictu)
Liyor edax, transversa tuens; studiosa nocendi
Ore maligno acuens triplicansque calumnia linguam;
Rura, domos, urbes stridens quae versat erynnis;
Dentibus ira fremens, Euro truculentior; atrum
Saepe bibens, semper sitiens vindicta cruorem.
Omnes enumeret quis pestes? Quidquid ubique
Criminis est, sceleris, vitii, propellere nisus,
Tu sane efficies, nostro ut decrescat in orbe,
Quem non ipsa parit numerum natura malorum.

Sume pedum, sospesque diu spatia per arva
Carniolae! Dictis animos rege, pectora mulce;
Largâ sparge manu meliorum semina rerum,
Et magis exulti nobis sis temporis auctor,
Immittit crudis sic nobiliora colonus

Germiina stipitibus, curasque impendit alendis;
Sollicitat jam fonte, premit jam falce, videtque
Optato tandem curvatos pondere ramos.
Quid ratio, studium atque labor, concordia vitae,
Et promptae valeant ad mutua commoda dextrae;
Quae pietas, quae nuda fides, quae candida morum
Sit probitas, quae sit, da denique noscere, virtus!
Cognita cum fuerit, nam certe et amabitur illa.
Musarum tueare choros, delubra, ministros
Quois nihil utilius caelo designat ab alto
Zeus pater, agrestes animos miseratus, eosque
Jamjam non patiens stupidus torpere veterno.
Nulla laborantes tantum iuvat unda colonos,
Quantum pierio qui manantvertice rivi.
Impius e mundo vult lampada tollere phoechi,
Cimmeriaeque nige tellurem in volvere nocti,
Vesano insequitur quisquis clamore sorores
Aonias: nescit miser o! quot quantaque terris
Munera jam dederint, etiam majora daturae;
Nescit quod, memores! nunquam offendantur inuitae.
Rores de caelo tempestatesque serenas
Thure voca precibusque piis: ante omnia sanctam
Astraeam revoca justo quae pondere libret,
Cunctorumque regat placidos in pace penates.
Nobilis eloquio, puleris illustrior actis,
Perpetua verè rectique cupidine ductus,
Usque tibi constans, oculis et fronte serenus,
Tu sane efficies, ut nostro crescat in orbe,
Quem non ipsa parit numerum natura honorum.

Sume pedum, sospesque diu spatia per arva
Carniolae! Tua, speramus, vestigia circum
Florea largissimum diffundet copia cornu.
Laetior in pratis vernabit graminis herba,
Uberiore natans flavescet campus aristâ,

Plenior apricis in collibus uva tumebit,
Mitius altivagâ nutabit ab arbore pomum.
Horrisonus Boreas duram tibi contrahet alam;
Furta cruenta lupus, sacyas vulpecula fraudes,
Praedo feras milrus jam non meditabitur artes.
Arescet lolium, spinas rubus exuet asper;
Illice mella cadent, et te lustrante beatis,
Ferreæ quæ fuerat, surget gens aurea campis.

Vos, o spes ruris, pueri teneraeque puellae,
Conspicienda mihi, quamquam gravioribus annis,
Conspicienda tamen mundi melioris origo.
Lassis carmen ego calamis dum tento, micante
Fervida laetitiae vos edite pectore signa.
Spargite humum, quâcunque feret vestigia pastor
(Eximius meruit sicri sibi talia pastor)
Spargite humum foliis, fragrantibus carpite flores,
Adpropereate piis ornare altaria sertis,
Et dare thura focis, et odoras urere ceras.
Cantando, bona verba bonis et dicite divis,
Dicite et huic tanto coeli divûmq; ministro.
Ora resolventi pendete loquentis ab ore,
Quaerque dabit, fido praeccepta reponite corde.
Usque ad eam, longae pars quae manet ultima vitae,
Fantis et effatûm semper meminisse juvabit.

Ast tu, luminibus frater mihi charior ipsis,
Perfugium statioque meae suavissima cymbae!
Qui, tibi magna satis, nostri nunc rura parentis
(Cum larihus manes te fortunante parentis)
Bobus aras propriis, illisque labore solutis
Campestri, studio mox nobiliore, per hortum
Annibus irriguum longo tractuque tuendum,
Dulcia poma paras altisque nepotibus umbras:
Ecce, pius mea dum numeros decurrit arundo,
Tu potis es facto fratrem superare canentem.
Selige, quae nemoris soboles nitidissima fagus
Est, ut honorificum pubescere discat in usum.
Qualiacunque juvet. scin!, ut monumenta videre,
Lapsaque, quid tulerint rerum, cognoscere lustra?
Ergo viam propter, quâ plurima turba virorum
Fertque refertque gradum, studiosa huc tendit et illuc,
Interdum tamen, acta notans, subsistit in agris,
Aut patulo frigus sub tegmine captat opacum,
Haec, quam prae cunctis ita distinxisse placebit,
Stet tibi sollicito frondens arbuscula cultu.
Siquid opusque tuum, faunûm dryadumque favore,
Et mea venturos quid musa valebit in annos,

Hi dein in tenero scribantur cortice versus:
Fagus ego, pastor cum haec Augustinus in
arva
Supremus venit, plantata virescere caepi.
Cresco: Carniolae per eum sic commoda
crescunt;
Atque viri mecum se tollit ad aethera no-
men.

M. C.

(Beschluß.)

Greif nach dem Städ, und wandle lang glücklich auf
Karniens Fluren!
Mögen sie bald doch befreyt, durch eine des Herkuls und
Deiner
Würdige Arbeit befreyt von Ungeheuern, uns da stehn!
Traurig ist dem Wãndrer die Nacht schwarz, graus und
düster
Sind ihm den zielbegierigen Fuß verführende Pfade,
Sind ihm Pfügen, den sinkenden Schritt nur weilend und
mügend:
Trauriger viel ist Unwissenheit doch dem menschlichen Geis-
te;
Dieser blinden Gehãrreinn schãndlich Gezüchte, der Irr-
thum;
Und die Gefellinn von beyden, die häßliche, schmutzige Trãg-
heit.
Irrthum und Unwissenheit schwinde den Stralen, aus dei-
nem
Auge gebligt, und ihnen nach sich schleppend die Trãgheit
Vor die stiehn mit Blick und Stirne frogende Herrschsucht
Stolz, der Werkenner der Dinge und seiner auch selbst;
nach Golde
Lehzender Durst, und nach dem triefenden Schweiß des
Armen
Lift und Betrug, in tausend und tausend Larven verstecket
(O daß doch wenigstens nie ins Kleid, auch der Tugend
gestohlen!)
Nagender, abseits schielender Neid; im giftigen Geiser
Endelos spizende Schmãhsucht die boshast verdreyfache
Zunge;
Zwietracht, rüttelnd im wilden Gebrãus Feld, Häuser
und Städte;
Knirschender, Stürmen gleich tobender Jörn; in Strö-
men von Blute
Öster getrãnkt, doch immer nach Blut fortdürstende Nach-
gier.

Wer nennt all die Zerstörer des menschlichen Glückes? Verbrechen,
Laster und Fehler weit über das Meer zu verschleichen bemühet.

Wirst du auf unsrer Kunde die Zahl des Uebeln vermindern,
Welches die Mutter Natur nicht geradezu selbstem Erzeuget.

Greif nach dem Stab, und wandle lang glücklich auf
Karniens Fluren!

Leite auf richtige Bahnen den Geist, veredle die Herzen:
Streu' zum kraftvollen Keim beglückender Blüten und Früchte

Reichlichen Saamen, dem Land ein ewig veredelicher
Pflanzer!

So pflöpft der Gärtner den roh der Erde entsprossenen
Stämmchen

Eblere Reifer zuerst ein, pflegt sie mit kunstreicher Sorge
falt,

Braucht aufregende Flut, bald zähmenden Stahl auch,
und sieht dann,

Wie die mit köstlicher Last behangenen Äste sich beugen.
Was die Vernunft, das Forschen, der Fleiß, die Eintracht und Hände,

Immer bereit zur wechselseitigen Hilfe, bewirken;
Was die Frömmigkeit, Treue und Glanbe, die Keuschheit

der Sitten,
Und was endlich die Tugend doch sey, mach deutlich uns
kennbar;

Denn wird sie deutlich gekannt, so wird sie gewiß auch
geliebet.

Schütze der Musen Tempel und Priester; herab von den
Sternen

Von der Halle herab des unvergänglichen Lichtes,
Zeich'net Allvater erbarmend sie aus, die Nothet der Menschen,

Sachte zu mildern, und sie aus entwürdigender Stumpfheit
zu wecken.

Keine Quellen sind je so gedeihlich dem Erdbebauer,
Als die, welche herab vom Pierischen Hügel ihm fließen.
Reißen, ein schrecklicher Ränder, will der vom Himmel
die Sonne,

Und in cimmerische Nacht unmenschlich verhüllen den Erdball,
Welcher mit wildem Gebell die aonischen Schwestern be-
geißert.

Er, der Glende! weiß nicht, wieviel und was für Geschenke

Sie dem Landmann schon gaben, geneigt ihm auch größere zu
geben;

Weiß nicht, daß, seinen Gefühls, sie jede Beleidigung
ahnden.

Auf wohlthätigen Thau, wohlthätige Strafen vom Himmel
Nieder durch frommes Gebeth und wieselsunden Weibrauch;
vor Allen

Auf Astraen zurück, damit sie, stets die gerechte
Wage zur Hand, Palläste und Hütten im Friede beherrsche.
Edelstehend im Ton bewundert in glänzenden Thaten,
Warmer, muthiger Freund des Wahren, Gerechten und
Schönen,

Immer gleich standhaft, heiteren Augs und heiterer Sterne,
Wirst du auf unsrer Kunde die Zahl des Guten vergrößern,
Welches die Mutter Natur nicht geradezu selbstem erzeugt.

Greif nach dem Stab, und wandle lang glücklich auf
Karniens Fluren!

Deine Stapsen, wir hoffen es, wird des goldenen Füll-
horns

Schöne Besitzerin selbst mit reichlichen Gaben bezeichnen.
Froher wird sich das Grün auf singenden Wiesen dir heben,
Schwerer ihr Haupt im wogenden Feld die Ihre dir neigen,
Milder vom sonnigen Hügel her lächeln die schwellende
Traube.

Röther winken der Apfel herab vom prangenden Stamme.
Sinken wird dem brausenden Nord der beeißete Fittig,
Blutigem Raub entsagen der Wolf, schlau nächstlichen Dieb-
stahl

Nicht mehr üben der Fuchs, ablegen die Klauen der Geyer.
Loth wird verdorren, dem Strauch entfallen sein stachlicht
Gedorne;

Honig wird thauen aus Eichen hervor, des eisernen Stelle
Bald ein golden Geschlecht im Blumengefilde ersehen.

Ihr, o Hoffnung der Flur, ihr Knaben und zärtliche
Mädchen,

Schöner, mir sichtbar schon, obgleich in sinkenden Tagen
Dennoch sichtbarer Keim mir eines geschlechteren Volkes!
Während mein matteres Rohr noch einmahl zu tönen ver-
suchet,

Woll' euch im leichteren Blut herauf aus den Herzen die
Freude.

Streuet dem Pfad, auf welchem der Fuß des Hirten ein-
hertritt

(Er, der erhabene Hirt verdient dies ländlich Gebränge)

Streuet weiches Laub, und pflücket duftende Blumen,

Gilet Stab ihm und Haupt, eilt fromm die Altäre zu kränzen,
 Harze und flammendes Wachs in Wohlgerüche zu lösen.
 Singet Lieder dem euch so gütig winkenden Himmel,
 Singet Lieder auch diesem besetzenden Vothen des Him-
 mels.
 Tönt dann sein heiliger Mund, so horchet dem heiligen
 Munde,
 Öffnet die Herzen, bewahret getreu die erschallenden Worte,
 Bis zum endenden Zug des lang geathmeten Lebens
 Wird stets Lehre und Lehrer den dankbaren Busen erneuen.

Und du Bräuer, werther mir noch als mein eigenes
 Auge,
 Zuflucht und süßester Stand für meinen erschütterten Na-
 chen!
 Der du ein, die hinlängliches Feld igt unsers Erzeugers
 (Mit den Göttern beglücke der Geist dich unsers Erzeugers!)
 Selbst mit eigenen Farren bepfügest, und des Pfluges ent-
 ledigt,
 Dann mit edleren Fleiß auch hier im gemessenen Garten,
 Der sich, von Bächen getränkt, weit in die Länge dir stretchet,
 Früchte den Enteln bereitest und hohe Schattengewölbe:
 Sieh, indessen dies Lied zur Flöte mir feyerlich schallet,
 Kannst du es, thätig im Werk, dem singenden Bruder zu-
 vorthun.
 Lies sie im Haine dort aus, die schönste der sprossenden Bu-
 chen,
 Daß sie als Kind schon die ehrenvollste Bestimmung die lerne.
 Weißt du, wie gern die Menschen was immer für Denk-
 mahle schauen,
 Und wie gierig sie sind zu kennen die Thaten der Vorzeit?
 Hier an dem Wege nun, den die zahlreichsten Wanderer
 treten,
 Und mit geschäftigem Fuße, die aufwärts, die abwärts,
 sich mühen,
 Aber doch manchmahl dem Wink der Geschichte sehr auf-
 merksam weisen,
 Weilen beschweift in erfrischenden Kühl des wirthlichen
 Laubdachs:
 Hier am Wege steh' es, zum hohen Zwecke gewählet,
 Und von dir sorgfältig gepflegt, das glückliche Bäumchen.
 Soll dann dein Werk, von Farnen und guten Dryaden,
 geschützt,
 Soll mein Gesang entferntere Zeiten erreichen, so schneide
 Mit gesenktem Stahl in die willige Rinde die Aufschrift:
 Jener bejubelte Tag, an welchem in diese
 Gefilde

Augustin kam als oberster Hirt sah Buche
 mich pflanzen.
 Zusehnd's wachse ich: so wächst durch ihn auch
 Karniens Wohlfahrt;
 Und so hebt sich sein Nahme hinan zum seg-
 nenden Himmel.

M. S.

Pol y m e t e r.

(Von Jean Paul.)

Ahrenlesen armer Kinder,
 Seht hier Blüten, die schon Früchte tragen!

Die Treulosigkeit.

Dem treuen Mädchen brach das Herz, nachdem
 sie den Treulosen geliebt. Ach, sagte sie, warum bricht
 es zu spät? der Demant zerspringt schon, wenn ein
 treuloses Herz nur anmählt, und warnt das treue.

Die Zeiten.

Die Vergangenheit und die Zukunft verhüllen sich
 uns; aber jene trägt den Witwen-Schleier und diese
 den Jungfräulichen.

P o g o g r i p h.

Wer meines ersten mich beraubt,
 Verwandelt mich in einen Strom.
 Wer ohne letzten mich erlaubt
 Macht oft seyn böses Weibchen from.
 Hab' ich gesagte beyde nicht;
 So nennst du eine Art Gedicht.
 Mein Ganzes aber saget dir:
 Dieß waren, und dieß werden wir.

Auflösung der Charade in No. 21.
 Schriftsteller, Schriftsteller.